

Die neue Pflegereform erfolgreich umsetzen, Teil 7 (Ende dieser Serie*)

Einstieg in eine neue Ära

Allmählich sollte das Meiste bezüglich des 1. Pflegestärkungsgesetzes geklärt sein, los geht es mit der Umsetzung zum Erfolg

* und gleichzeitig Einstieg in eine neue kleine Serie („Neue Kennzahlen“)

Neue Kennzahlen unter dem Eindruck des 1. Pflegestärkungsgesetzes zur Messung des Erfolges

Ein mehrfacher Paradigmenwechsel wurde eingeläutet. **Mit dem Jahr 2105 verändert sich Markt der ambulanten Pflege.** In 10 Jahren, im Jahr 2015 wird man sagen: „Ja, damals, mit dem 1. Pflegestärkungsgesetz, begann ein großer Wandel im Markt der ambulanten Pflegedienste. Das war die Initialzündung für eine gravierende Veränderung.

1.) Betreuung > Pflege

Anteil der Betreuungs- und Entlastungsleistungen nach § 45 b SGB XI kann größer sein als die Pflege.

2.) Budgets

Die Menschen haben mehr oder weniger Budgets zur Verfügung. Die Gelder für stundenweise Verhinderungspflege und für Betreuungs- und Entlastungsleistungen können die Pflegebedürftigen und die Angehörigen mehr oder wenige frei nutzen.

3.) Privatzahlerleistungen

Ein erheblicher Teil des Leistungsangebotes eines Pflegedienstes wird zu Privatzahlerleistungen. Sie können hinsichtlich der Preisgestaltung, und in welcher Form sie angeboten werden von den Pflegediensten frei gestaltet werden. Neben den eigentlichen Privatzahlerleistungen sind das auch die Verhinderungspflege und die Betreuungs- und Entlastungsleistungen. Privatzahlerleistungen müssen nicht mitverhandelt werden.

4.) Pflege-Mindestlohn

Ein weiterer Punkt, der nichts mit dem PSG 1 zu tun hat: Der Pflege-Mindestlohn bringt die höchst unterschiedliche Bezahlung von Pflege- und Betreuungsmitarbeitern in Bewegung und sorgt perspektivisch für mehr

Beginnend mit PDL-Praxis 11-2014 wurde in 6 Beiträgen aufgezeigt, wo und wie ambulante Pflegedienste sich auf die neue Reform der Pflegeversicherung einstellen können und somit einerseits die Intentionen Gesetzgebers zu erkennen und andererseits die Chancen zu erkennen und zu ergreifen, um erfolgreich in die Zukunft zu starten.

Folgende Schritte wurden aufgezeigt:

- Die Neuerungen bringen den Pflegediensten neue lukrative Ertragschancen. Die Gesetzeslage ist jedoch so kompliziert geworden, dass es eines durchdachten Beratungskonzeptes bedarf.

- Die Leistungen der Verhinderungspflege und der Betreuungs- und Entlastungsleistungen müssen vollkommen anders und neu kalkuliert werden, und jeweils ein Preis entwickelt werden, der vom Markt akzeptiert wird.
- Die „neuen“ Leistungen benötigen eine pro-aktive mutige Einstellungspolitik, sonst können die Leistungen gar nicht angeboten werden. Die Personalanforderungen müssen ebenfalls neu formuliert und konzipiert werden.
- Es bedarf einer neuen Personalberechnung, wie viele Mitarbeiter und Wochenstunden zusätzlich zum bisherigen Personal benötigt werden.
- Die Beratungskompetenz zeigt sich vor allem beim Erstgespräch. Zudem sollten alle Kunden nicht nur schriftlich informiert werden (denn das versteht kein Mensch mehr), sondern es müssen alle Kunden neu besucht werden, um sicherzustellen dass bestimmte Leistungen nicht „verfallen“.

Nun ist es an der Zeit, diese Aspekte in Form von mehreren Konzepten auf den Weg zu bringen. Sollte ein Teilaspekt in der Umsetzung nicht so gut funktionieren wie gewünscht, so ist es sinnvoll, eine Alternativlösung zu finden. Um den Prozess des Wandels und die möglichen Erfolge zu beobachten, und um eventuell korrektiv eingreifen zu können, sollten spezielle monatliche Auswertungen und Kennzahlen genutzt werden.

Basiszahlen im Jahr 2015 in Pflegedienst 1

		Basiszahlen	Jan	Feb	Mär	Apr
Reihenfolge der Eingabe:		Arbeitsvertragliche Stunden (A)	2.689 Std.	2.284 Std.	2.709 Std.	2.445 Std.
	4)	Urlaubszeiten	106 Std.	149 Std.	174 Std.	131 Std.
	5)	Krankheitszeiten	255 Std.	156 Std.	240 Std.	144 Std.
	1)	IST-Stunden der Mitarbeiter* (B)	2.328 Std.	1.979 Std.	2.295 Std.	2.170 Std.
	2)	.. davon Organisationszeiten	150 Std.	171 Std.	185 Std.	234 Std.
		das ergibt die Einsatz-Zeit (C)	2.178 Std.	1.808 Std.	2.110 Std.	1.936 Std.
	3)	.. davon Fahrt- und Wegezeiten	123 Std.	234 Std.	345 Std.	873 Std.
		das ergibt die Netto-Pflegezeit (D)	2.055 Std.	1.574 Std.	1.765 Std.	1.063 Std.
		Stand der Über-/Mehrstunden**	200 Std.	300 Std.	250 Std.	350 Std.
		Erträge aus Pflege*** gesamt	56.050 €	47.869 €	55.084 €	55.126 €
davon:	Privatzahlerleistungen	542 €	1.920 €	3.232 €	4.229 €	
davon:	Verhinderungspflege § 39 SGB XI	593 €	1.292 €	1.627 €	2.932 €	
davon:	Betreuungsleistungen § 45b SGB XI	2.000 €	3.423 €	4.342 €	2.343 €	
davon:	... Erträge Pflegestufe 0	5.212 €	6.323 €	7.213 €	8.429 €	
davon:	... Erträge Pflegestufe I	13.741 €	12.672 €	15.536 €	13.075 €	
davon:	... Erträge Pflegestufe II	10.358 €	6.474 €	6.611 €	8.484 €	
davon:	... Erträge Pflegestufe III	1.085 €	505 €	954 €	1.073 €	
	Gesamtkosten	50.793 €	45.433 €	48.195 €	47.997 €	
davon:	Pflege-Personalkosten	34.929 €	35.665 €	37.417 €	38.361 €	
	Hausbesuche	4.139 HB	3.637 HB	4.075 HB	4.121 HB	
	Patienten insgesamt (o. § 37.3)	72 Pat.	97 Pat.	101 Pat.	123 Pat.	
davon:	... Patienten Pflegestufe 0	39 Pat.	41 Pat.	43 Pat.	45 Pat.	
davon:	... Patienten Pflegestufe I	41 Pat.	41 Pat.	43 Pat.	44 Pat.	
davon:	... Patienten Pflegestufe II	12 Pat.	12 Pat.	11 Pat.	11 Pat.	
davon:	... Patienten Pflegestufe III	1 Pat.	1 Pat.	1 Pat.	1 Pat.	
	Beratungsgespräche § 37. 3 SGB XI	14 BGS	15 BGS	22 BGS	9 BGS	

Anmerkungen:

* bitte auch die Über- bzw. Mehrstunden berücksichtigen

** jeweils zum Monatsletzten

*** = in Rechnung gestellte Beträge

Kennzahlen im Jahr 2015 in Pflegedienst 1

Kennzahlen-Übersicht	Jan	Feb	Mär	Apr
Kostendeckung	110,3%	105,4%	114,3%	114,9%
Erlös pro Patient	778 €	493 €	545 €	448 €
Anteil gemischter Hausbesuche				
Zeit pro Hausbesuch in Minuten	29,8 Min.	26,0 Min.	26,0 Min.	15,5 Min.
Personalkosten-Quote	68,8%	78,5%	77,6%	79,9%
Krankheits-Quote	9,5%	6,8%	8,9%	5,9%
Anteil Fahrt- und Wegezeiten	5,3%	11,8%	15,0%	40,2%
Durchschnittliche Fahrt- und Wegezeit	1,8 Min.	3,9 Min.	5,1 Min.	12,7 Min.
Anteil Organisationszeiten	6,4%	8,6%	8,1%	10,8%
Veränderung bei Über-/Mehrstunden	k.A.	+ 100 Std.	- 50 Std.	+ 100 Std.
notwendige Höhe d. Rückstellungen	4.200 €	6.300 €	5.250 €	7.350 €
Umsatz-Anteil Privatzahlerleistungen	1,0%	4,0%	5,9%	7,7%
Umsatz-Anteil Verhinderungspflege	1,1%	2,7%	3,0%	5,3%
Umsatz-Anteil Betreuungsleistungen	3,6%	7,2%	7,9%	4,3%
durchschn. Ertrag in Pflegestufe 0	134 €	154 €	168 €	187 €
durchschn. Ertrag in Pflegestufe I	335 €	309 €	361 €	297 €
durchschn. Ertrag in Pflegestufe II	863 €	540 €	601 €	771 €
durchschn. Ertrag in Pflegestufe III	1.085 €	505 €	954 €	1.073 €
Gesamt-"Auslastung"	72,9%	56,9%	67,3%	65,1%
Relation Beratungsgespräche zur Anzahl der Patienten	19,4%	15,5%	21,8%	7,3%

Anmerkung: Die rot u. grün markierten Felder beziehen sich auf von Pflegedienst selbst gewählte Zielgrößen

Zu allen diesen Kennzahlen gibt es monatliche Grafiken, um visualisiert alle relevanten Entwicklungen beobachten zu können.

In den Folgeausgaben werden diese **neuen Kennzahlen** und die Möglichkeiten einer zeitnahen Steuerung näher beschrieben.

PDL-Praxis-Tipps

- (1) Jeder Pflegedienst muss für sich selbst erst einmal Erfahrungen sammeln, wie stark die monatlichen Schwankungen sind, was Maximal- oder Minimalwerte sind, und welche Maßnahmen sich in welcher Form auf das Ergebnis bzw. die Kennzahlen auswirken
- (2) Schauen Sie sich erst einmal für 6 – 9 Monate an, wie sich Kennzahlen bei Ihnen normalerweise entwickeln und welche Höhe bzw. welchen Wert sie im Durchschnitt aufweisen. Finden Sie im Laufe der Zeit Ihre eigenen Zielwerte

Thomas Sießegger

Dipl. Kfm., Organisationsberater und Sachverständiger für ambulante Pflegedienste
Internet: www.siessegger.de
Email: pdl-praxis@siessegger.de